

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rbl., für  
das Ausland 3 Rbl. 50 k.  
mit Übersendung.

# Alemens

Adresse: Saratow, типо-  
литография Г. Х. Шель-  
горинъ и К<sup>о</sup>.

**Inhalt.** Der hl. Joseph, der Patron der Arbeiter. — Papst Leo XIII. — Päpstliche Jubiläumssplüte. — Erinnerungen an den † Erzbischof Woleslaus Hieronymus Klopotoski. — Korrespondenz. — Aus Welt und Kirche. — Allerlei. — Ankündigungen.

## Der hl. Joseph, der Patron der Arbeiter.

**N**eben der allerseeligsten Jungfrau Maria ist der hl. Joseph der volkstümlichste Heilige. Er wird von der Kinderwelt verehrt als der Pflegevater des göttlichen Kindes Jesu; er ist ein Vorbild der Jugend wegen seiner Keinheit; er ist Patron der christlichen Familie wegen seines wunderbaren Familienlebens zu Nazareth; er ist als schlichter Zimmermann der hochgefeierte Patron des Handwerkerstandes, ja das ganze Mittelalter feierte ihn als Schutzpatron der Arbeiter. Auf der letzten allgemeinen Kirchenversammlung hat der hl. Vater, den Bitten der ganzen Christenheit nachgebend, den hl. Joseph zum Schutzpatron der ganzen hl. Kirche erhoben, „weil,“ wie er sagt, „in den gegenwärtigen höchst betrübnißvollen Tagen die Kirche, allüberall von Feinden bedrängt, unter solch schweren Heimsuchungen seufzt, daß gottlose Menschen bereits wähnen, es sei der Augenblick gekommen, da die Pforten der Hölle über sie Herr geworden.“ Von England aus, also von jenem Lande her, das den ungläubigen Grundsatz aufgestellt: „Menschenarbeit ist Ware,“ hat man zuerst die Anregung gegeben. Während die Welt darauf ausgeht, die Familie zu entweihen, die Heiligkeit der Ehe zu untergraben, der Arbeit und der Schule die christliche Würde zu entziehen, hat der hl. Vater in klarer Erkenntnis den Schutzpatron der christlichen Familie, der christlichen Arbeit, zum Hauptpatron der ganzen Kirche gemacht. Warum?

Vor Gott gibt es kein Ansehen der Person, vor ihm gilt kein Reichthum, keine Ehre. Den Geringsten hat er ebenso gern als den König und Fürsten. Er sieht nur auf das Herz, das sich ihm in Tugend weihet und treu auf seinen Wegen wandelt. An wem kommt das deutlicher zum Ausdruck, als am hl. Joseph? Er war ein armer Zimmermann und verdiente mit seiner Hände Arbeit sein karges Brot. Und dennoch ist er groß geworden vor dem Herrn, so groß, daß selbst Könige und Fürsten nicht so groß sind. Ihre Namen hat man vergessen, aber Josephs Name ist in aller Mund auf der weiten Erde, weil er gewürdigt wurde, den Heiland und Erlöser der Welt auf seinen Armen zu tragen und seine Jugend zu beschützen. Was muß das für ein stilles, zufriedenes Familienleben gewesen sein, heilig und glücklich, wo man emsig arbeitete, und der Heiland half bei der Arbeit; man ertrug die Leiden gern, man war froh und heiter, eben weil man tief religiös war! So ist Nazareth das Musterbild geworden für alle Familien, die wahrhaft glücklich werden wollen. Und wer wollte das nicht, da Gott der Herr diesen Drang nach häuslichem Glück so tief in des Menschen Brust gelegt hat! Die hl. Familie zu Nazareth war die glücklichste auf dem ganzen Erdenrund,

obgleich sie die ärmste war. Es braucht ja nicht viel, um glücklich zu sein. Diese Lehre ist niedergeschrieben in feurigen Zügen über Nazareth als Vorbild aller christlichen Familien. Und darum hat die Verehrung des hl. Joseph eine so große und weittragende Bedeutung, weil von dem Heil der Familien der große sociale Segen abhängt, der die Welt erneuern soll. O wie viele sind unglücklich und elend in unseren Tagen, wie viele, die es selbst verschuldet haben durch Ausschweifung, Sünde und Verschwendung, und es ist für diese alle doch kein Heil und keine Rettung, wenn sie den Anker von Nazareth nicht ergreifen, wenn sie ihr Leben nicht bilden nach dem Musterbilde des hl. Joseph.

Dieser Gedanke hat dem hl. Vater vorgeschwebt, als er den hl. Joseph zum Hauptpatron der katholischen Kirche ernannte.

Seht, die Verehrung des hl. Joseph faßt alles zusammen, schützt und hebt die christliche Frau und Mutter und gibt ihr eine Würde, die die ganze Erde anstaunt. Er hat den Heiland auf seinen Händen getragen und breitete seine Arme schützend aus über seine Jugend, er ist auch der Schützer des christlichen Hauses, das man heute umzuwerfen sich bemüht.

Ein anderer Hebel, den man einsetzt, ist gegen die christliche Arbeit gerichtet. „Wer die Arbeit wohl verstehen will,“ sagte Bischof v. Ketteler, „und durch die Arbeit den Arbeiter wahrhaft erheben will, der muß durch Christus in das wahre Verständnis eingehen.“ Nur der Geist des Christentums vermag den leidenden Arbeiterstand zu trösten, weil er ein besseres Leben kennt, als das des Lastthieres. Die Arbeit hat eine große Würde, sie ist eine Buße, sie hat eine sittliche Kraft, die den Menschen veredelt. Der hl. Joseph war ein Mann der Arbeit, wobei ihm Jesus half. Seine gebenedeiten Hände waren schwielig geworden, und dennoch war er zufrieden. Hier in Nazareth bekommt die Arbeit eine heilige Weihe, und darum verehren wir den hl. Joseph, den Patron des arbeitenden Standes.

Es geht heute ein Geist des Ungehorsams durch die Welt, der das Schlimmste befürchten läßt. Der hl. Joseph aber war ein Mann des Gehorsams, ein „Mann nach dem Herzen Gottes.“ Somit ist die Verehrung des hl. Joseph recht zeitgemäß. Ohne Gehorsam und Demut gibt es kein Christentum. Der Geist des Christentums ist der Geist des Glaubens, der alles in der Welt nach den Gesetzen des Glaubens abwägt. Reichthum, Ehre, Gesundheit und Krankheit, Leiden und Wohlergehen schätzt dieser Geist nur nach den Gesetzen des Evangeliums. Darum wird uns durch die Verehrung des hl. Joseph der Geist des inneren Lebens nahegelegt, im Gegensatz zur Welt, deren Geist ganz oberflächlich und vergnügungssüchtig ist. Der hl. Joseph war



schlüsse zu zeitigen, welche den die Kirche heimsuchenden Übeln entsprechen.“

### Begeisterung in Bayern.

Die Blätter aller Richtungen gedenken des seltenen Festes, des 25-jährigen Papstjubiläums Leo's XIII. mit dem Ausdruck ihrer Verehrung gegen den Träger der Tiara. Der Erzbischof Franz Joseph v. Stein hielt zum Gedächtnis des Festes ein Pontifikalamt. Der Prinzregent, die königlichen Prinzen und Prinzessinen, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden wohnten der Feier bei. In allen anderen Kirchen der bayerischen Hauptstadt und des ganzen Königreiches wurde das Fest durch einen besonders feierlichen Gottesdienst gefeiert, und kamen dabei die Hirtenbriefe der Diözesanbischöfe zur Verlesung. Am 1. März (16. Febr.) hat im großen Odeonssaale in München eine weltliche Feier stattgefunden, die besonders prächtig war. Mit großer Freude wurde es im ganzen Lande aufgenommen, daß auch dieser Feier der Prinzregent mit dem Hofe anwohnte.

### Huldigung von den Majestäten.

Die Visiten Ihrer Majestäten des Russischen und des Deutschen Kaisers im Vatikan wurden auf diplomatischem Wege dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla offiziell argezeigt.

### Gesundheitszustand des Papstes.

Wie so häufig, so waren auch dieser Tage in der liberalen Presse wieder allerlei pessimistische Gerüchte über die Gesundheit Leo's XIII. verbreitet. Der Berichterstatter des Berliner Tageblatt in Rom hatte daher nichts eiligeres zu thun, wie den päpstlichen Leibarzt Professor Mazzoni aufzusuchen, der ihn in folgender Weise aufklärte:

„Der Papst soll nicht wohl sein?“ rief der Professor, indem er in Lachen ausbrach. „Er ist wohl und munter, daß Sie und ich ihn um seine Gesundheit beneiden könnten. Alles, was in letzter Zeit Nachteiliges in Umlauf gesetzt wurde, ist unwahr. Mit Ausnahme einer leichten Heiserkeit, die durch Auflegen von Senfpapier sofort behoben wurde, hatte der Heilige Vater seit Jahren nicht die mindesten Beschwerden. Er ist ein wahres Phänomen (Wunder); er wird der Zahl der Jahre nach älter, aber mit jedem neuen Jahre scheint er — so paradox das klingt — gesünder und rüstiger zu werden. So oft er ein neues Jahrzehnt seines Lebens antritt, heißt es: diesmal geht es dem Ende zu. Und jedesmal bewahrheitet sich das Gegenteil. Passen Sie auf, der Papst wird nicht nur die Hundert erreichen — wenn er hundert Jahre alt ist, ist er im Stande und fängt erst recht zu leben an. Woran soll übrigens der Papst sterben? Er hat eine Konstitution wie ein junger Mann: alle Organe sind gesund, alle Funktionen des Organismus gehen tadellos von statten, keine Spur von Herzfehler oder dergleichen; dazu kommt das regelmäßige Leben von der Welt, nur wenig Alkoholgenuß — ist es da verwunderlich, daß der alte Herr ohne Brille liest, ohne Stock herumgeht, sich allein an- und auszieht und 14 bis 16 Stunden im Tage arbeitet? Ich kann mir wirklich garnicht denken, woran Leo XIII. einmal sterben soll. Man möchte beinahe glauben, daß nach Pius IX. die Päpste überhaupt nicht mehr sterben. Und allen Ernstes, sollte ich heute dem Heiligen Vater etwas wünschen — ich wüßte nicht, was ich ihm wünschen sollte.“

### Papstfeier der christlichen Arbeiter in Salzburg.

Am Sonntag den 1. März 1903 fand aus Anlaß des 25-jährigen Krönungsfestes unseres Heiligen Vaters, des großen Arbeiterpapstes Leo XIII., eine von den christlichen Arbeitern veranstaltete Papstfeier in Salzburg statt. Der Festgottesdienst wurde um 9 Uhr in der St. Sebastianskirche abgehalten. Hierauf Festzug in das katholische Gesellenvereinshaus. Dortselbst wurde um 4 Uhr nachmittags die Festfeier mit Ansprache sowie Absendung eines Huldigungstelegrammes fortgesetzt. Alle christlichen Arbeiter, Arbeiterinnen und Freunde der christlichen Arbeiterschaft waren zu zahlreicher Teilnahme an dieser Jubelfeier freundlichst eingeladen. Um halb 9 Uhr vormittags versammelten sich die christlichen Arbeiter beim Bergerbräu in der Linzergasse, von wo aus sie mit Fahnen und Musik in die Kirche zogen.

### Erinnerungen an den † Erzbischof Boleslaus Hieronymus Klopotoski.

Wiederum hat der unerbittliche Tod ein gar sehr wertvolles Opfer abgeholt. Den 11. Februar 1/24 Uhr nachmittags ging in die Ewigkeit hinüber der hochwürdigste Metropolitanerzbischof von Mohilew Dr. Boleslaus Hieronymus Klopotoski, nachdem er öfters gebeichtet, die hl. Kommunion und die hl. letzte Dlung empfangen hatte. Welch eine Lücke mit dem Hinscheiden dieses Kirchenfürsten in der katholischen Hierarchie in Rußland entstanden ist, können gewiß nur die wissen, denen bekannt ist, was der eben Verbliebene für eine Rolle spielte, und wie schwer es sein wird, wiederum einen solchen Mann aufzusuchen, der diesen in jeder Hinsicht ungemein wichtigen Posten mit demselben oder wenigstens ähnlichem Erfolg versehen könnte. Wer hätte es geglaubt, daß der Konsekrator unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs (3. Nov.) schon so früh das Zeitliche segnen sollte? Ein Mann von so gesunder und so starker Natur!

Sa, was ist der Mensch, selbst der mächtigste auf Erden! Wer ist der Mächtigste? fragte jemand. Suche ihn nicht, war die Antwort, unter jenen, die über Länder und Meere gebieten, den Völkern Gesetze geben und über ihre Mitmenschen Gericht halten, bei dessen Namen selbst den tapfersten Respekt eingeflüßt wird; nicht unter denjenigen, die hohe Titel führen, Kreuz und Stern auf der Brust tragen — auch diese sind einem andern unterthan und tragen notwendigerweise sein Joch. Und dieser, von allen gefürchtet, fürchtet selbst niemand. Bei seinem Namen zittern selbst diejenigen, die sonst mutig jeder Gefahr trotzig ins Gesicht schauen. Alles Bitten um Aufschub ist auch vergebens; darauf antwortet er herzlos. Überlaß das einem andern, nach oben deutend — und du mußt mit. Wie heißt dieser Allmächtige? Er heißt Tod. Sei wer du willst; ist deine Rolle ausgespielt auf der Bühne des Welttheaters, dann heißt's: tritt ab! Mache einem andern Platz!

Eine geringsüchtige Erkältung war es, die sich der verstorbenen Oberhirte gelegentlich einer Begräbnisfeier zugezogen, und die eine zwei Monate lange schmerzvolle Krankheit und endlich den Tod verursachte. Er fiel, wie dies gewöhnlich bei solchen Erkältungen der Fall ist, der Lungenentzündung als Opfer anheim; dann hörte infolge der schwachen Thätigkeit der Lungen das Blut auf regelmäßig zu zirkulieren, worauf eine unheilbare Blutvergiftung eintrat. Unsäglich Schmerzen mußte der selig Verbliebene leiden.

Der Erzbischof Boleslaus Hieronymus Klopotoski seligen Andenkens erblickte das Licht der Welt den 13. März 1848 zu Zlotopol, Gouvernement Podolien. Nach beendigten Gymnasialstudien zu Kiew, fühlte er den Beruf zum priesterlichen Stande und trat in das Seminar zu Schitomir ein. Als wohlbegabten sehr fleißigen Jüngling schickte ihn die dortige Seminarsverwaltung auf die Akademie zu St. Petersburg. Glänzend absolvierte er auch diese Anstalt. Die hl. Priesterweihe empfing er 1872. Nach Beendigung der Akademie wurde er sofort zum Professor am Seminar seiner Heimatdiözese ernannt; daselbst entfaltete er eine segensreiche Thätigkeit, dermaßen, daß man ihn nur ungern entlassen wollte, als man ihm die Professur der Kirchengeschichte an der römisch-kathol. Akademie in Petersburg im Jahre 1877 angeboten hatte. Dieser Beförderung erwies sich der Verstorbene im Verlaufe seiner 20-jährigen Lehrthätigkeit auf dem Katheder der Kirchengeschichte und der Patrologie sehr würdig nach dem Zeugnisse aller jener, denen es vergönnt war, seine Hörer zu sein. Er verfaßte mehrere Artikel geschichtlichen Inhaltes, die in verschiedenen Organen polnischer Zunge abgedruckt wurden; ferner verfaßte er eine 3-bändige Kirchengeschichte in lateinischer Sprache, deren sich die Studenten auch jetzt noch als Handbuch bedienen, (weungleich mit wenig Vergnügen, da das Werk bis jetzt nur lithographiert geblieben ist.) Gleichzeitig erfüllte er daselbst abwechselnd die Pflichten des Bibliothekars, des Präfekten, des Spirituals. Er pflegte mit unermüdetem Fleiße und Eifer das Studium der Wissenschaften, wiederholt reiste er zu diesem Zwecke ins Ausland, u. a. besonders nach Rom und nach Zinsbruck, um sich immer mehr zu vervollkommen in seinem Wissen. Im Jahre 1884 wurde er daher auch schon zum Inspektorante erhoben. Als Inspektor an der Akademie zeichnete er sich immer durch erbauenden unermüdeten Eifer und

ungewöhnliche Genauigkeit aus, durch eine Genauigkeit in der Erfüllung seiner ihm obliegenden Pflichten, wie sie nur diejenigen besitzen werden, die mit ebenso viel Vernunft als Gewissenhaftigkeit begabt sind. Ich glaube hier kaum erwähnen zu brauchen, daß er sich als Inspektor nicht einmal des Paulinischen Rates: „inrepa“<sup>1)</sup> bedienen mußte; andererseits aber vergaß er auch nicht den Zweck jenes „Strafens“, nämlich „non ut confundam vos, haec dico, sed ut filios meos carissimos moneo.“ Freilich fehlte es auch nicht an solchen, denen seine Taktik nicht ganz gefiel, doch die Mehrzahl durchschaute sein eifriges Streben, echt römisch-katholische Priester heranzubilden, und versagte ihm deshalb nie die ihm gebührende Hochschätzung und Liebe.

Groß war daher und allgemein die Freude sowohl seiner Hörer, seiner Kollegen, wie auch seiner ehemaligen Vorgesetzten, als sich die frohe Kunde von seiner Präkonisation zum Suffragan-Bischof von Luck-Schitomir im Jahre 1897 verbreitete. Den Beweis dafür liefern die zahlreichen, gefühlvollen Gratulationsdepeschen sowohl aus der Umgegend, wie auch aus dem Königreiche Polen. Im nämlichen Jahre noch wurde er aus freudlichste und liebevollste von den Seinigen empfangen. Nicht lange jedoch sollten sich die Katholiken seiner Heimat der eifrigen und klugen bischöflichen Thätigkeit ihres hochwürdigsten Landmannes erfreuen; denn schon den 15. April 1901 wurde er zum Metropolitanebischof von Mohilew vom Hl. Vater mit Bewilligung der kaiserlichen Majestät präkonisiert. Die Intronisation fand den 10. Juni desj. J. statt, von welcher der „Klemens“ seiner Zeit seine Leser benachrichtigt hat. Gleich nach derselben fing er an, eine wahrhaft apostolische Thätigkeit an den Tag zu legen, der man in der Folge die weittragendsten Ergebnisse mit Recht zuschreiben konnte. Der Verblichene besaß nämlich außer tüchtigen diplomatischen Fähigkeiten eine fast unermüdbliche Arbeits- und Aufopferungskraft und Selbstverleugnung. Er hatte auf alles ein offenes Auge; er besuchte stets, so oft er konnte, die hiesigen katholischen Lehranstalten, die Akademie, das Seminar, das ihm ganz besonders am Herzen lag, die Msyle. Feierte irgend eine seiner Pfarreien ein bedeutenderes Fest, so pflegte er immer zu pontifizieren, d. i. das Hochamt zu feiern. Während desselben, wie auch gelegentlich der Erteilung der hl. Weihen unterließ er es nie, an den Klerus und das Volk längere Ansprachen zu halten, in denen er immer die besondere Liebe zur Wahrheit, die Liebe zur hl. Kirche, dem Hl. Vater, den Bischöfen und deren Gehilfen, den Priestern, mit gutem Erfolg zu behandeln verstand, gemäß dem hl. Augustin, der vermittelt der Liebe zur hl. Kirche die Liebe zu Gott mißt. Man konnte daher auch sehr gut die Aenderung der Sitten im Volk und Klerus merken, indem man neues Leben und Wirken sich entwickeln sah.

Noch einiges über das Begräbniß des Leichnames. Schon an der zahlreichen Teilnahme der Gläubigen bei der Übertragung der Leiche aus dem erzbischöflichen Palaste in die Kathedralekirche konnte man voraussehen, was es am nächsten, am Begräbnistage, geben werde. Schon von frühe am 15. d. Mts. war die Kirche förmlich belagert. Alle Katholiken Petersburgs, Arbeiter und Soldaten nicht ausgenommen, kamen aus nah und fern herbei, um dem geliebten Hirten und Vater und Tröster seligen Andenkens das letzte Geleite zu geben. Die Polizei war auch recht rücksichtsvoll, indem sie selbst gestattet, dem verstorbenen Erzbischofe alle Ehrenbezeugungen zu erweisen. Es wurden Trauerfahnen getragen, wobei sich besonders die Studenten auszeichneten, und Totenlieder von dem Prozessionszug gesungen. Selbstverständlich war eine große Anzahl von Geistlichen vorhanden, die alle in der entsprechenden kirchlichen Kleidung erschienen. Die äußere Pracht dieses Trauertages wurde ganz besonders erhöht durch die persönliche Gegenwart Se. Exzellenz des hochwürdigsten Bischofs Gr. Georg Schembek, der der Einladung des hiesigen Domkapitels so gütig war, Folge zu leisten.

Nach persolvirtem Totenofficium wurde von dem genannten hochwürdigsten Herrn Bischof die Totenmesse gehalten. Während derselben hielt Dr. Cieplak, Professor a. d. röm.-kath. Geistl. Akademie, eine herzliche Ansprache, in welcher der Redner, nach skizzierter Lebensbeschreibung, die erschütternden Worte aus Jeremias Klage: „Quomodo sedet sola civitas etss.“ — „Wie sitzet einsam die Stadt, die so volkreiche“ u. s. w.<sup>2)</sup> an den gegenwärtigen

Verlust einer solchen Lebenskraft, die mit dem Dahinscheiden des Erzbischofs Klopotoski ins Grab hinabgestiegen ist, anpaßte. Nur Dank und Ehre sei ihm für diese Ausführung, wie auch für mehrere andere schöne Züge, welche die Rede schmückten. Nach beendigter hl. Messe fand das sogenannte Castrum doloris statt. Nach Beendigung desselben setzte sich die Prozession in Bewegung. Das Gedränge auf der Straße, durch welche sich die Trauerprozession dahinzog, war so stark, daß es nur wenig jenem in der Kirche nachstand: eine solche Menschenmenge kam zu diesem Leichenzuge zusammen.

Als die Überreste des Erzbischofs Ign. Dmochowski übertragen wurden auf die Fürsorge des nun gleichfalls schon in die Ewigkeit hinübergegangenen Erzbischofs hin (worüber der „Klemens“ einen Bericht brachte), wollte man eine Zahl von 20 tausend Prozessionsmitgliedern annehmen — welche eine Prozession! Aber die letztere stattgefunden, die gestrige, war viel, viel größer, dermaßen, daß der Verkehr der Straßeneisenbahnwagen gänzlich unterbrochen wurde in dieser Zeit, und die Polizisten zu Pferde den ganzen langen Weg zu thun hatten, die bestmögliche Ordnung einzuhalten. Ungeachtet dessen, daß zwischen der Kathedralekirche und dem Kirchhofe, dem Wyborgschen, eine Strecke von wenigstens 10 Werst liegt, und daß das Wetter sehr ungünstig war, verließen nur wenige die Prozession, um sich per Wagen auf den Friedhof zu begeben. Am Kirchhofe angekommen, nahm Pfarrer Joh. Scislawski das Wort; derselbe zeigte auf kurze Weise, wie wir uns dem verstorbenen Vater gegenüber am besten bedanken könnten, nämlich durch fleißige Benutzung des uns durch das kostbarste Blut Jesu Christi verdienten Rechtes, des Rechtes namentlich fest vertrauen zu können und zu müssen „auf die Menge der Erbarmen Gottes.“<sup>3)</sup> Für ihn also recht oft und herzlich zu beten: „Mi Jesu, misericordia — Mein Jesu, Barmherzigkeit!“ Und nun folgte das eigentliche Begräbniß neben der Friedhofskirche, an dem Platze, den sich der Verstorbene noch bei Lebzeiten erwählt hatte. — Es war 5 Uhr nachmittags. Das fromme Volk betete noch lange fort und bewies aufs klarste, wie hoch es die Diener der hl. Religion schätzt und in ihnen die hl. Kirche selbst.

Dieses sozusagen jähe und unerwartete Dahinscheiden eines so gesunden Mannes, der für uns noch so notwendig gewesen wäre, hat jenes heilsame Gefühl erweckt, welches uns große Ruhe zu verschaffen im Stande ist im Leben und besonders für die Todesstunde, d. i. „Wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird!“<sup>4)</sup>

Im Namen der schon wieder heimgesuchten, verwaiseten Diözesanen der großen, sehr großen Erzdiözese Mohilew, zu der auch wir noch vor 50 Jahren zählten, ein neuer Titel, um das Mitleidsgefühl in uns zu erwecken, bitte ich dich, mein lieber Leser oder Leserin, ihrer öfters in deinen frommen Gebeten zu gedenken, namentlich in der hl. Messe, nach der hl. Wandlung, das guadenreiche und liebevolle Jesuherz anzurufen, daß es bald einen würdigen Nachfolger an Stelle des selig im Herrn verstorbenen Erzbischofs erwecken wolle. Für Letzteren laßt uns beten, daß ihm der gerechte Richter seine während der Krankheit erlittenen Schmerzen als Genugthuung für die noch übriggebliebenen Sündenstrafen anrechne. Der Herr gebe dem vielgeliebten Hirten und Vater die ewige glückseligmachende Anschauung! Der Herr möge uns in ihm bald einen mächtigen Fürsprecher gewähren! Er ruhe in ewigem Frieden!

Boleslaus H. Klopotoski war der 10. Erzbischof. Die Namen seiner hohen Vorgänger sind:

- 1) Stanislaus Siestrenczewitsch vom 11. Dez. 1783 bis 1. Dez. 1826.
- 2) Kaspar Ciecišewskij „ 28. Feb. 1727 „ 16. Apr. 1831.
- 3) Ignatius Pawlowskij „ 29. Juni 1841 „ 20. Juni 1842.
- 4) Kasimir Dmochowskij „ 28. Nov. 1848 „ 11. Jan. 1851.
- 5) Ignatius Holowinskij „ 3. Sep. 1851 „ 7. Nov. 1855.
- 6) Wenzeslaus Schylinskij „ 18. Sep. 1856 „ 23. Apr. 1863.
- 7) Antonius Fialkowskij „ 11. Feb. 1871 „ 20. Jan. 1883.
- 8) Alexander Gintowt „ 3. März 1883 „ 14. Aug. 1889.
- 9) Simon Koslowskij „ 2. Dez. 1891 „ 14. Nov. 1899.

Petersburg, den 16. Februar 1903.

<sup>1)</sup> II. Tim. 4, 2.

<sup>2)</sup> Klage. Kap. 1, 1.

<sup>3)</sup> Pf. 50, 3.

<sup>4)</sup> Matth. 24, 42.

## K o r r e s p o n d e n z.

**Stahl.** (Kreis Nowosenski.) 9. Februar 1903. Dem Einwohner Johannes Chevalier in Kasikfaja starben alle Kinder, noch bevor sie zum Vernunftgebrauch gelangt waren, worüber er und seine Frau sehr betrübt sind. Jetzt hatten sie ein Söhnchen von drei Jahren, das ihre Freude und Wonne war. Sie behüteten den Kleinen wie ihren Augapfel, doch „das Unglück schreitet schnell.“ Unlängst hatte die Mutter Weißbrot in den Ofen gethan. Der Kleine wollte nachsehen, ob dasselbe nicht bald gar gebacken sei und griff an die heiße Ofenthür. Diese fiel um und drückte die Händchen des Kindes auf dem Boden fest. Außerdem rutschten aus dem Ofen feurige Kohlen heraus und fielen auf die nackten Armchen des Kleinen. Auf das herzerreißende Jammergeschrei eilte die Mutter herbei und befreite ihren Liebling aus der schlimmen Lage. Nun wurden alle Mittel angewandt, um die Brandwunden zu heilen. Die Spuren davon waren noch nicht verschwunden, als das Kind abermals verunglückte und noch schrecklicher als zuvor. Die Mutter hatte Thee aufgebrüht und die Kanne auf den Tisch gestellt. Darauf mußte sie auf einen Augenblick ins Nebenzimmer gehen. In Abwesenheit der Mutter ergriff der Kleine die Theekanne, setzte sie an den Mund und machte eine starke Hebung. Der heiße Thee schoß dem Kinde in den Hals und verursachte eine gefährliche Brandwunde. Wer kann den Schrecken der Mutter beschreiben, als sie den Schrei ihres Lieblings vernahm? Sogleich wurde das verunglückte Kind hierher gebracht, um ihm ärztliche Hilfe zu erweisen. Leider war keine Rettung mehr. Die tief betrübten Eltern mußten ihrem Liebling das Geleit auf den Kirchhof geben. Ihr Schmerz ist unbeschreiblich. F. W.—r.

## A u s W e l t u n d K i r c h e.

## a) I n l a n d.

**Saratow.** Der Stellvertreter des Gouverneurs von Grodno, Kammerherr Peter Arkadjewitsch St o l y p i n ist zum Gouverneur von Saratow ernannt und wird hier ungefähr den 10.—15. März erwartet.

**Lieventhal.** Rudolf Herenberg wurde hier am 8. Februar von P. M. Wallulis in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen.

**Petersburg.** Bei der Beerdigung des Monseigneurs Klopowskij am 16. Februar auf dem Wiborger Friedhof standen in der Kirche an der 1. Rotte des Zmailowski-Polk, wo die Fumeralien vollzogen wurden, Soldaten vom Jäger- und von Finländischen Regiment vom Eingang bis zum Altar Spalier. Bischof Graf Schembek vollzog die Fumeralien.

Auf dem Friedhof bildeten wiederum Soldaten (vom Moskauer und vom Grenadierregiment) Spalier.

Der verstorbene Erzbischof hat sein ganzes Vermögen seinem greisen Vater hinterlassen; nach dessen Tode fällt das Gut Stolyppino im Gouvernement Nowgorod dem Mohilewischen römisch-katholischen Seminar als Sanatorium zu! Einige Ayle und einige Verwandte erhalten Legate; das Schitomirski-Seminar erhält 10,000 Rbl. An Bargeld wurden beim Verstorbenen 22,000 Rbl. in Wertpapieren gefunden.

**Warschan.** Die Tochter eines Warschauer Industriellen K., eine junge Dame von 18 Jahren, stürzte nach der Rückkehr von einem Ball während der Fastnachtszeit bei dem Aussteigen aus der Equipage tot nieder. Die Übermüdung, die sie sich durch das übermäßige Tanzen auf dem Ball zugezogen hatte, hatte Herzschlag zur Folge gehabt.

**Dwinsk.** Die reichen Altgläubigen Amosow und Fedorow, die in Dwinsk verschiedene Sachen eingekauft hatten, trafen auf der Rückkehr in einem Wirthshaus mit drei als Kaufbolten bekannten Bauern zusammen, welche forderten, daß sie mit Bier bewittet würden. Amosow gab ihnen Geld und wollte mit seinem Genossen fortgehen, um an der Sünde des Biertrinkens nicht teilzunehmen. Aber die drei Bierfreunde waren darüber so aufgebracht, daß sie Amosow den Kopf zertrümmerten und Fedorow verwundeten. Dann gingen die Mörder nach Hause, wurden aber am folgenden Tage verhaftet.

**Odessa.** Ein interessanter Verein, dessen Statuten bereits dem Minister des Innern vorgestellt sind, soll in Odessa gegründet wer-

den, ein Handwerkerklub, dem als wirkliche Mitglieder nur Gilde-meister und gesellen angehören können. Die Frauen der Handwerker werden als Mitglieder nicht aufgenommen. Im Klub sollen Vorträge über Fach- und allgemeine Themata gehalten werden. Das Kartenspiel wird in diesem Klub verpönt sein.

**Andischan** wird öde und leer. Das russische Andischan ist mit dem Wegzuge aller Frauen und Kinder schon gänzlich verödet. Es sind nur die Personen nachgeblieben, die mit der Stadt durch geschäftliche oder dienstliche Beziehungen verknüpft sind. Alle haufen sie in Zelten. Die Russisch-Chinesische Bank ist nach Marghelan übergesiedelt, der Notarius ist abgefahren; die Apotheke ist geschlossen, das Leben hat einen völlig primitiven Charakter angenommen, die Arbeiten für den Bau von Baracken und Wohngebäuden sind durch den vollen Mangel an Baumaterial und sachverständigen Arbeitshänden auf das Äußerste erschwert. Bis zum 15. Dezember war es allen Bewohnern von Russisch-Andischan und einer großen Zahl von Eingeborenen gelungen, Andischan zu verlassen und zeitweilig Unterschlupf in Marghelan, Rhofand und Tschkent zu finden; einige sind auch nach Rußland zurückgekehrt. Die Lage der meisten Abgerückten, die fast ohne alle Mittel sind, ist eine äußerst traurige.

**Eriwan.** Die „Kaspi“ berichtet von folgendem Vorfalle, der sich im Dorfe Kula des Gouvernements Eriwan ereignet hat. Dasselbst starb vor einer Zeit plötzlich ein junges Mädchen. Der Leichnam wurde gewaschen, angekleidet und in der Kirche des Ortes abgestellt. Als der Kirchendiener am nächsten Tage die verschlossene gewesene Kirche öffnete, vernahm er plötzlich eine menschliche Stimme. Von einer abergläubischen Furcht befallen, da sich außer ihm und der Leiche niemand mehr in der Kirche befand, verließ er eiligst die Kirche, schloß diese zu und, nachdem er sich von seinem Schreck etwas erholt hatte, nahm er an, daß er sich durch irgend eine Wahnvorstellung habe täuschen lassen und teilte aus Scham darüber auch niemandem etwas davon mit. Inzwischen war das scheinote Mädchen wieder in seinen lethargischen Zustand verfallen. Während der darauf folgenden Seelenmesse merkte daher niemand von den in der Kirche Anwesenden etwas von dem, was vorgefallen war, und was darauf hindeuten konnte, daß im Mädchen noch Leben vorhanden sei. Nachdem die Beerdigung am dritten Tage wie üblich vollzogen worden war, fiel es dem Kirchendiener schwer auf die Seele, daß er das, was ihm widerfahren war, bisher verheimlicht und so vielleicht großes Unheil angerichtet haben könnte. Daher begab er sich zu den Eltern des Mädchens und erzählte diesen den ganzen Vorgang. Sofort verbreitete sich diese Nachricht im ganzen Dorfe, und als auch die Polizei hiervon erfuhr, verfügte sie sogleich die Exhumierung (Ausgrabung) der Leiche. Als dann der Sargdeckel abgehoben worden war, sahen alle Anwesenden, daß die Lage der Leiche eine völlig andere als beim Verschließen des Sarges vor der Beerdigung war. Auch ergaben noch mehrere andere Anzeichen, daß das junge Mädchen sich tatsächlich in einem Zustande von Scheintod befunden haben müsse und so auch begraben worden sei, bald darauf aber erwacht und dann wohl aus Entsetzen über seine Lage und aus Luftmangel gestorben sein müsse. In diesem Sinne verfaßte auch der bei der Exhumierung anwesende Kreisarzt und die Polizei das über diesen Fall aufgenommene Protokoll.

## b) A u s l a n d.

**Rom.** Am 16. Februar vormittags empfing Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. in der Bibliothek das hl. Kardinalskollegium in Privataudienz.

Zugegen waren 42 Kardinäle. Nach einer Ansprache überreichte der Papst persönlich jedem Kardinal eine Schrift, welche die hervorragendsten Ereignisse während seines Pontifikats erwähnt und ferner ein von dem Papst verfaßtes Gedicht in lateinischer Sprache enthält. Zum Schluß drückte der Papst seinen Dank aus und wies dabei auf sein hohes Alter und sein Lebensende hin, das nicht mehr fern sein könne. In ihrer Antwort sprachen sich die Kardinäle dahin aus, daß der heutige Tag ein Tag der Freude sei, und daß sie dem Papst ein noch langes Leben wünschen.

**Deutschland.** Am 3. Februar erfolgte im Reichstag die längst angekündigte Interpellation des Centrums betreffs Wiederzulassung der Jesuiten. Der Aufgabe unterzog sich der bekannte Abgeordnete Dr. Spahn, auf dessen Schultern der Mantel Windthorst's und

Liebers gefallen zu sein scheint. Reichskanzler v. Bülow beantwortete die Interpellation kurz und bündig dahin, der Jesuitenorden als solcher werde in Deutschland nicht wiederaufgenommen werden, aber einzelnen Mitgliedern desselben werde, wenn sie darum nachsuchten, die Erlaubnis erteilt werden, sich in Deutschland niederzulassen. Er werde seinen Einfluß bei den preussischen Mitgliedern des Bundesrates dahin anbieten, daß Paragraph 2 des Jesuitengesetzes in solchem Sinne abgeändert werde. Weiter würden aber die verbündeten Regierungen nicht gehen.

Zur Aufhebung des betreffenden Gesetzesparagrafen, der nach den Versprechungen des Kanzlers in Betracht kommt, bedarf es nur noch der Zustimmung des Bundesrates. Seit Jahren hat sich ja der Reichstag mit großer Mehrheit für die Beseitigung des Jesuitengesetzes ausgesprochen, während bisher der Bundesrat sich durchaus nicht daran kehrte. Nach den Erklärungen des Kanzlers scheint der Bundesrat anderen Sinnes geworden zu sein.

**Amerika.** Der Präsident der Vereinigten Staaten kommt nicht recht mit seinem Gehalte (50.000 Dollar) aus, denn auf seine Intention ist es wohl zurückzuführen, daß im Kongreß beantragt wurde, das Gehalt des Präsidenten Roosevelt von 50.000 Dollar auf 100.000 Dollar zu erhöhen. Indessen macht sich gegen diese Absicht eine lebhafte Bewegung kund, und man meint, die Angelegenheit könnte so lange ruhen, bis sich herausgestellt habe, daß die gegenwärtige Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise nicht eine vorübergehende sei. Man ist überhaupt in Washington von der Brunkfucht im Weißen Hause nicht sehr erbaut und hat diesem auch schon in einzelnen Sitzungen der Kammer Ausdruck gegeben. Auch die Bezüge der anderen öffentlichen Beamten sollen einfach heraufgeschoben werden, falls der Präsident die in Aussicht genommene Zulage erhält.

**Kairo.** (Afrika.) Mgr. Cyrillus VIII., der im vergangenen Jahre ernannte griechisch-katholische Patriarch, weilt gegenwärtig in Ägypten zu seiner ersten Pastoralvisitation. Am 5. Januar traf er, von Port Said kommend, in Kairo ein, wo ihm am Hauptbahnhof ein großartiger Empfang bereitet wurde. Der Vicekönig hatte zwei Hofbeamte zu seiner Begrüßung entsandt, und der erste offizielle Besuch des Patriarchen galt dem Vicekönig. Staatsrechtlich hat der Patriarch denselben Rang wie der Vicekönig, indem er die griechisch-katholischen Christen im ottomanischen Reiche im Namen des Sultans regiert, während den nur in Ägypten regierenden Patriarchen der Kopten und schismatischen Griechen dieser Rang nicht gebührt. Mgr. Cyrillus Geha steht in der Mitte der sechziger Jahre und ist eine ehrwürdige und anziehende Erscheinung. Nachdem er etwa zehn Jahre Pfarrer in Aleppo in Syrien gewesen war, wurde er vor 23 Jahren Bischof dieser Stadt. Schon bei der vorletzten Patriarchenwahl hatte man seine Erhebung allgemein erwartet. Nach der nun kurzen Regierung des Patriarchen Petrus IV. wurde er einstimmig von den Bischöfen zu dessen Nachfolger gewählt und vom Sultan und Papste in kürzester Frist bestätigt. Der Patriarch wird bis zum Frühjahr in Ägypten bleiben. Am Feste der h. Familie hielt er in der Jesuitenkirche in Kairo, die der h. Familie geweiht ist, ein feierliches Pontifikalamt. Die große Kirche war ganz gefüllt von Gläubigen der verschiedenen Nationen und Riten, unter denen natürlich die Griechen die Mehrheit bildeten. Mit dem Patriarchen feierten auch mehrere Priester das heilige Opfer am selben Altar, wie es bei den orientalischen Christen üblich ist.

**Freiburg i. B.** Ein deutscher Jubiläums-Pilgerzug nach Rom wird am 1. Mai von Freiburg i. Br. ausgehen und in 4 Tagen über Mailand, Florenz, Assisi ohne Nachtfahrt, mit angemessenen Ruhepausen zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, nach Rom geführt. Der Aufenthalt in Rom dauert 8 Tage. Die Rückfahrt findet über Loreto, Padua, Venedig, Mailand ebenfalls in 4 Tagen statt. Die Kosten der gesamten Wallfahrt von Freiburg und wieder zurück bis Freiburg belaufen sich für die 3. Klasse auf 175 M. (Gegen 85 Rbl.) — Ein österreichischer Pilgerzug verläßt Wien bereits am 26. Febr. und kehrt am 9. März von Rom zurück. Die Kosten für die 3. Klasse ab Wien und zurück betragen nur 87 Gulden.

**Marokko.** Der Sultan von Marokko hat dank umfassenden Vorbereitungen und der Unterstützung eines bisher unsicheren Stammes endlich seinen Gegner Bu Hamara geschlagen und, wie es heißt,

jogar gefangen genommen. Ist dies der Fall, dann kann man die gefährliche Bewegung als erstickt ansehen, die durch das nach mohammedanischer Auffassung allzu moderne Verhalten des Sultans hervorgerufen wurde. Indem Abd el Aziz das Mitglied einer für heilig gehaltenen Familie, das einen Missionar hinterrücks erschossen und dann in einer Moschee Zuflucht gesucht hatte, ungeachtet des Asylrechts der Moschee und ungeachtet des Rufes der Familie hatte festnehmen und hinterichten lassen, beweist er, daß er keinerlei schädliche Vorrechte anerkennt. Vielleicht kann er jetzt als Sieger seinen modernen Rechtsanschauungen noch weiteren Nachdruck verleihen. Unzweifelhaft ist nach mohammedanischer Übung, daß diesem Siege noch manche Nachthat des Sultans folgen wird zur Vergeltung des Verrates, den Persönlichkeiten und Stämme an ihm gelibt haben.

## A l l e r l e i .

Schuhwerk wasserdicht zu machen. — Man schmilzt vier Theelöffel gelbes Baselin und einen Theelöffel Kerosin in einem irdenen Gefäß zusammen, bestreicht das Schuhzeug damit, und man ist vollkommen gegen feuchte Füße geschützt.

— Entschlüpft. Frau (vor dem Juwelierladen): „Sieh' mal, in den Schmuck habe ich mich ganz verliebt!“

Mann: „Komm . . . mach mich nicht eifersüchtig!“

### Unsere verehrlichen Leser

werden freundlichst gebeten, sich bei Bestellungen, die infolge von Ankündigungen in unserer Zeitschrift gemacht werden, stets ausdrücklich auf dieselbe zu berufen.

Redacteur J. Kruschinsky.

**In Kasikfaja** ist die Organistenstelle vakant. Bei freier Wohnung und Beheizung ist von der Gemeinde als Jahresgehalt angefezt **150 Rbl.**  
Adresse: Почт. ст. Степное, Сам. губ., Казикскому Сельск. Управлению.

## Buchhandlung Schellhorn u. Co.

Saratow, Theaterplatz, Haus 2110

empfehl für die hl. Fastenzeit

Zweiundvierzig Kreuzwegandachten mit einem Gebetbuche im Anhang von Vogels geb. 1 Rbl. 70 Kop.; Gebet- u. Gesangbüchlein für das 40-stündige Gebet, vorzügl. zur Fastenzeit 18 Kop.; Fastenandacht 5 Kop.; Anleitung zu einer guten Generalbeicht 10 Kop. die ewige Anbetung von Wasser geb. von 1 Rbl. bis 2 Rbl. 10 Kop.; Leben u. Leiden Jesu von Cochem geb. 6 Rbl., ungeb. 4 Rbl. 80 Kop.; von Businger geb. 6 Rbl. 50 Kop. Außerdem eine große Auswahl der besten Gebet- und Erbauungsbücher, ferner Kreuzfige, Kreuzchen, Rosenkränze, Pfennige, Bilder etc.

zu sehr mäßigen Preisen!

Schreibutensilien-Niederlage

**A. J. Fedin u. W. J. Pokrowski**

Alexanderstr., Haus 2110, zwischen dem Theaterplatze u. der Deutschen Str.,  
Telephon № 422.

## BADE ZU HAUSE!

Freihängende, in jedem Zimmer anzubringende, keinen Raum beanspruchende

### Zimmer-Badeapparate

die, auch unter den bescheidensten Verhältnissen, einem jeden ermöglichen, den Segen eines nervenstärkenden, den Körper reinigenden Bades zu jeder beliebigen Jahres- und Tageszeit zu genießen. Prospekt auf Wunsch gratis

Soflieferant

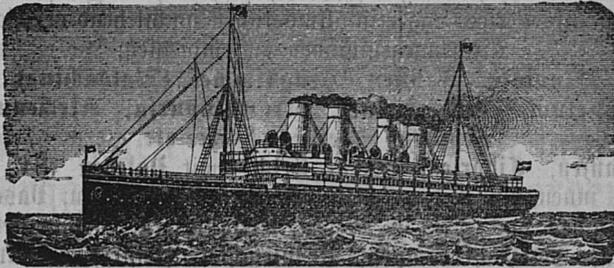
**CONST. MALM**

Gummi-Waren-Niederlage u. Neuheiten.

St. Petersburg, Morskaja 34. Telephon № 1392.

Wo kann man **billig kaufen** Uhren, goldene und silberne Gegenstände?  
**Nur im Magazin Hckseldorf** Alexanderstraße, zwischen der Moskauer und Zarizhner.

Gute Beköstigung.



Billige Fabrikpreise.

**Karlsberg, Spiro & Co., Libau.**

Von der Regierung concessionirtes Contor.  
 Garantiert durch eine, bei der Reichscaffe hinterlegte Caution von 15,000 Rubel.

**Passagier-Beförderung**

mit Post- u. Schneldampfern nach allen Weltteilen.

Von sämtlichen Eisenbahnstationen werden direkte Billete nach Libau (Либава) ausgegeben. — Von Libau aus kann jeder Reisende ein direktes Billet bis zu seinem Bestimmungsorte erhalten, da direkte Billete nach allen Eisenbahnstationen der Vereinigten Staaten und Canada ausgegeben werden. Auf der ganzen Reise von Libau nach Amerika haben die Reisenden nur einmal umzusteigen. — Wer zu reisen beabsichtigt, thut gut, zuvor bei uns anzufragen.

Jede Anfrage wird prompt beantwortet.

Adresse: Карлсбергъ, Спиро и Ко.  
 ЛИБАВА, Курляндской губ.

Адресъ для телеграммъ: КАРЛСБЕРГЪ—ЛИБАВА.

Den Theeliebhabern empfehlen wir

**Thee der Firma C. D. Cimenkow**

in Saratow.

Übersendungen per Post auf Rechnung der Firma.  
 Die Güte des Thees ist besser als die anderer Firmen um 20% per Rubel.

Magazin und  
**J. K. Kuer**



Werkstatt  
 Schuhwerk  
 immer in großer  
 Auswahl.

Архирейскы Корпус, gegen über dem Museum.

**Magazin Iwan Dawydow Niederlage**

Saratow, Moskauer Straße, unter dem Bezirksgericht.

Speziell

Farben, Lacke, Firnisse, alle möglichen Pinsel und alles Zubehör für Anstreicher. Preisurante und Auskünfte unentgeltlich.

Die Preise sind für alle Waren außer Konkurrenz.

**Nikonor Nikolajewitsch  
 Aliantschikow**

Ingenieur-Mechaniker, Technisches Kommissions-Geschäft

Saratow: (Contor — Moskauer Straße im Hause Gorin.

(Lager — Theaterplatz, im Schmidt'schen Korpus.

Vertretungen: Lokomobile u. Gußabgüße für Beheizungen und

Kanalisation der Actien-Gesellschaft

der Malz'scher Fabriken — Malz'scher Portland-Zement.

Automatischer Feuerlöcher der Ko. Grinnel.

Dampf- und Hand-Feuersprizen und Zubehöre für Feuerwehr.

Gustav Lyst, in Moskau.

Elektrische Beleuchtung von Hans u. Ko. in Budapest.

Säckestoffe der Kaspischen Manufaktur.

Contor D. M. Summer

Herstellung versch. Maschinen u. Apparate für ganze Fabriken u.

Contor T. Smit, in Moskau

Motoren, Maschinen, Zubehöre u. Materialien für Eisenbahnen,

Stahl, Babbit, Aluminium u. a. Aufbaung von Fabrikschornsteinen

u. Vermauerung der Dampfkessel.

Naptha-Kerosin- und Benzin-Motore.

Vertretung des Contors „Neptun“ Gesellsch. N. P. Simin u. Ko.

Einrichtung von Wasserleitung, Kanalisation u. Aufstellung Ame-

rikanischer Filter.

Asbestit u. Asbht-Waren, Fasenierte Teile von Guß-Röhren.

Technische Anweisungen.

Post- u. Telegramm-Adresse: Саратовъ—Алянчикову.

Telephon No 559.

**Kunstmaler F. M. Kornejew**

zwei silberne Medaillen von der Kaiserlichen Akademie der Künste und der Saratower Ausstellung.

**Specialität: Kirchenmalerei**

führt künstlerisch aus: Ikonostasen, Heiligenbilder, Wandgemälde, durchsichtige Bilder für Fenster, die innere Ausstattung der Kirchen und Ornamentierung der Wände in jedem möglichen strengen Stil, wie im gotischen, romanischen, Renaissance, byzantinischen u. and.

Die Ikonostasearbeit wird angenommen mitsamt dem Schnitzwerk u. der Vergoldung. Erneuerung alter Ikonostasen u. Bilder.

**Mäßige Preise**

auf Wunsch Ratenzahlung.

Vollführt die Arbeiten in allen Teilen des Russischen Reiches, so daß weite Entfernungen keine Rolle spielen.

Saratow,

Telegramm-Adresse:

Malaja Kasatschja, eigenes Haus.

Саратовъ, художнику Корнѣеву.

**Fensterglas der Fabrik W. A. Paschkow**

im Magazin **J. J. Zell** Saratow, 2. Stadtkorpus, Moskauer Str., zwischen der Nikol'sk. u. Alexandr.

**Spezieller Handel** mit böhmischem, halbweißem u. mattem Glas. Ebenso ist stets zu haben: Farben-Muster- u. Spiegelglas, Spiegel versch. Fabriken, Diamanten zum Glascneiden, Nominietüchen aus Guß, Bilderrahmen, Bilder, Lampengläser u. Dochte.

Klein- u. Großhandel. Alles zu Fabrikpreisen.

Telegramm-Adresse: Saratow—Zell.

Telephon No 459.

**E. Wittenburg**

Saratow, Deutsche Straße № 19.

Trockene und Oel-Farben, Lacke, Firnisse und Pinsel.

Alles Zubehör für Künstler u. Dilettanten Photograph Trockenplatten, Apparate, Papier u. sämtl. Zubehör

(Dunkles Zimmer für Touristen.)

**Ferd. Stuflesser**  
Bildhauer u. Altarbauer  
in St. Ulrich-Gröden  
(Tirol-Austria.)  
Inhaber des päpstlichen Ehrenkreuzes  
pro Ecclesia et Pontifice.



**empfiehlt heil. Statuen aus Holz fein polychromiert**

Höhe in cent.	100	120	140	150	170
Preis in Mark	70	100	130	156	200

Höhe in cent.	80	100	110	120
Preis in Mark	152	200	260	320

**Piëta**

**Catalog**  
über Altäre u. Kreuzwegstationen gratis.

Teile Ihnen mit größtem Vergnügen mit, daß wir unsere Bestellung bei Ihnen am 28. März a. St. erhalten haben nämlich einen hl. Grab-Altar mit Weihnachtstrippie, eine Herz-Jesu Statue u. Piëta. Alles in bestem Zustande angekommen. Wer die Arbeit sieht, wird von Bewunderung hingerissen; die Beschauer werden alles Lobes nicht müde. Indem wir hiermit für die kunstvolle Arbeit und pünktliche Zustellung den verbindlichsten Dank abstaten, senden wir Ihnen zugleich den vollen Betrag.

Mit der größten Hochachtung  
Pfarrer R. Jäger.

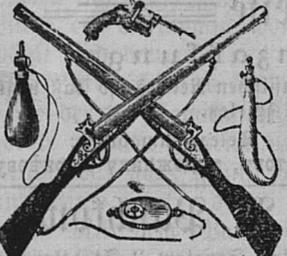
Kirchenväter: { Anton Damold.  
                          { Sebastian Dächle.

Kleintieenthal b/Dessa in Rußland am 2. April 1902.



**Fabrik-Niederlage mit Warschauer Schuhen**  
Kleinvverkauf zu Fabrikpreisen  
===== Feste Preise. =====

**A. H. Wildstein**      Saratow, am Theater Platz,  
Haus Pahl, Neben der Wol-  
ga-Kama Handelsbank.



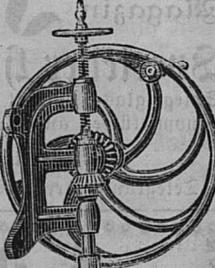
**J. Ohnesorge**  
Saratow, Deutsche Str. im eigenen Hause.  
Größtes Spezialgeschäft gegründet 1875.  
Reichhaltiges Lager  
von Jagdgewehren, Revolvern u. allem Jagdzubehör. Freier Verkauf von Jagdpulver mit obrigkeitlicher Genehmigung.  
Für Händler - Fabrikpreise.

Nähmaschinen in größter Auswahl u. zu sehr billigen Preisen. Handwerkzeuge für Schmiede, Schlosser, Wagenbauer, Tischler u. Schuhmacher. Drehbänke, Bohrmaschinen, Feilen, Werkzeugstahl, Gewindeschneidzeuge, Mühlpliden, Schleif- u. Wehsteine.

**Sämtliche Gartengeräte**

wie: Baumsägen, Baumscheren, Spaten, Garten Siebkannen, Spritzen u. s. w. Fleischhack- u. Wurstmaschinen, Separatoren zum Entrahmen der Milch, Buttermaschinen, Farbenmühlen in allen Größen. Feinste Solinger Stahlwaren, Taschenmesser, Scheren u. ganz besonders gute Rasiermesser. Beste englische Schaffscheren, Schlittschuhe in allen Größen. Feuer- u. diebesichere Geldschränke u. Schatullen.

Dezimal- und Tafelwagen für Kaufleute und Händler.  
Alle Arten von Schloßern für Umbaren, Thüren, Schränke, Komoden u. s. w.  
**Eiserne Ofen für Steinkohlen, Kerosinöfen Primus und Gräs.**



# Alexander Witkowski

Moskau, Str. Sretienka. Filiale in Kowna

beehrt sich der hochwürdigen Römisch-Kathol. Geistlichkeit sein reich assortiertes Lager in allmöglichen nachstehend verzeichneten Kirchengegenständen zu empfehlen:

Casula, Pluviale, Fahnen, Traghimmel (Baldachine), Umbrella, Belum, Ambrakulum, Krankenkursa, Kirchenwäsche-Teppiche, Weihrauch etc. etc.

Monstranzen, Ciborien, silberne Kelche mit Patenen (84. Prob.) ciselirt, innen und außen vergoldet, von Rbl. 50 an; Vasculum; Messkännchen aus Glas u. Metall; Reliquiarien; Weihwasserkeffel, Aspergill; Ewiglicht-Lampen; Kronleuchter (Kister); Altarkreuz massiv versilbert u. vergoldet; Vortragskreuze, Crucifixe aus Holz u. Metall; Metallblumen für Altäre verniert und in natürlichen Farben; Altarleuchter verschiedener Größe (gothisch, romanisch, Renaissance), Procession- u. Prozessionslaternen; Randsässer; Sanctus- u. Sakristeiglocken, Metalllichte etc. etc.

Heiligenstatuen, Corpora Christi, Krippendarstellungen, Auferstehung, Kreuzwegstationen etc. in

===== kunstvoller Holzschneiderei, =====  
(halet-relief) polychromiert in natürlichen oder Elfenbeinfarben  
Ölgemälde auf Leinwand für Altäre, Fahnen, Kreuzwegstationen etc.

!! Preise ohne jede Konkurrenz. !!



**F. Missler Bremen**

**Bahnhofstrasse 30.**

**Passagier-Beförderung mit Post- und Schnelldampfschiffen**

von Bremen

nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika—Transvaal.

Billigste Preise. \* Gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und That behilflich sein, um die Reise zu erleichtern.

**F. Missler, Bremen,**  
Bank und Geldwechsel.